

**Tagebücher** In einer eindrucksvollen Gesamtausgabe erscheinen neu sämtliche Tagebücher, Briefe und Fotos von Anne Frank (1929–1945)

# «Ein Wunder, dass ich nicht alle Erwartungen aufgegeben habe»

**Anne Frank: Gesamtausgabe.** Tagebücher - Geschichten und Ereignisse aus dem Hinterhaus - Erzählungen - Briefe - Fotos und Dokumente. Hrsg. Anne Frank Fonds Basel. S. Fischer, Frankfurt a. M. 2013. 807 Seiten, Fr. 39.90.

Von Kirsten Voigt

Im Hinterhaus in Amsterdam mangelt es an allem: Essen, Luft, Sonne, Raum, Zärtlichkeit, vor allem Freiheit. Das lässt sich nur mit Arbeit ertragen, mit Selbstentwürfen in eine Zukunft. Die aber nicht gelebt werden. Vor allem diese Dimension der geraubten Möglichkeiten wirkt noch beklemmender als die Schilderung der immer bedrückender werdenden Umstände: Das jüdische deutsche Mädchen wollte nach Paris und London reisen, Sprachen erlernen und Kunstgeschichte. Welche Bücher sie ihren Kindern vorlesen würde, wusste sie schon. Ein Dasein als Hausfrau schien ihr unbedingt vermeidenswert. Sie wollte Journalistin oder Schriftstellerin werden und träumte von der Veröffentlichung ihrer Texte. Dies blieb der einzige Wunsch Anne Franks, der sich erfüllen sollte - posthum. Und ihre Aufzeichnungen wurden ein Stück Welt-Geschichts-Literatur.

## Vater pflegte den Nachlass

Zwei Jahre lang führte Anne Tagebuch. Sie redete es in Briefen an wie eine Freundin. Am 12. Juni 1942 machte die 13-Jährige ihre ersten Mitteilungen an «Kitty» und füllte Heft eins bis zum 5. Dezember 1942. Fast genau ein Jahr später, am 22. Dezember 1943, setzen die nächsten erhaltenen Aufzeichnungen ein. Am 17. April 1944 beginnen die Eintragungen in ein drittes Bändchen, das am 1. August 1944 endet, also drei Tage vor der Verhaftung. Mindestens ein Band ihrer Aufzeichnungen ist demnach verschollen.

Anne denkt schon vor der Isolation über Einsamkeit nach, über Konflikte mit anderen, vor allem ihrer Mutter, über ihre Liebe zum Vater. Im niederländi-

schen Versteck beginnt die Entdeckung des eigenen Körpers. In Peter van Pels sieht sie allmählich einen Jungen, den sie lieben könnte. Es stellen sich Schuldgefühle ein, noch zu den Überlebenden zu gehören. Und dann, nachdem sich die Meldungen über die Niederlagen der Deutschen an allen Fronten häufen, die Verhaftung.

Die acht Menschen aus dem Versteck im Hinterhaus von Franks Firma Opekta werden mit dem letzten Transport nach Auschwitz gebracht. Anne und ihre Schwester Margot gehören im März 1945 zu den rund 60 000 Häftlingen, die in Bergen-Belsen an Typhus sterben. Die Mutter war schon im Januar in Auschwitz-Birkenau ums Leben gekommen. Der Vater Otto Frank überlebte als einziger.

Die jetzt erschienene Gesamtausgabe aller bis heute bekannten Texte von Anne Frank ist das bislang profundeste editorische Projekt dieser exemplarischen Arbeit gegen das Vergessen. Otto Frank widmete sich ihr bis zu seinem Tod 1980 in Birsfelden (BL), der von ihm 1963 begründete Anne Frank Fonds in Basel setzt sie fort.

Neben den Heften erhielt Otto Frank im Sommer 1945 von einer der Helferinnen, die die Familie unterstützten hatten, 200 lose Blätter. Auf ihnen fand sich Annes Überarbeitung ihrer ersten Tagebuchskizzen. Sie hatte diese «Reinschrift» begonnen, nachdem sie einen Aufruf Gerrit Bolkesteins, des nach England emigrierten niederländischen Kulturministers, im Radio gehört hatte, Aufzeichnungen aufzubewahren, um den Nachgeborenen einen authentischen Eindruck von den Vorgängen während der Okkupation vermitteln zu können. Die erste und zweite Version des Tage-

buchs gingen in die Editions-geschichte als Fassung a und b ein. Beide führte Otto Frank zusammen zu einer dritten, der Version c.

Die Frank-Biografin und -Übersetzerin Mirjam Pressler, die auch erfolgreiche Kinderbuchautorin ist, hatte das Tagebuch schon 1991 auf der Grundlage von Franks Arbeit zur vollständigsten und weltweit seither gültigen Version d zusammengesetzt und ins Deutsche übertragen. Die Gesamtausgabe umfasst nun die Versionen a, b und d und erlaubt den spannenden Einblick in die Genese der Texte. In Presslers Übersetzung, die den Texten eine hohe sprachliche Qualität und Eleganz gibt, sind nun auch die «Geschichten und Ereignisse aus dem Hinterhaus» zu lesen, oft heitere und symptomatische Episoden des Zusammenlebens, die Anne begabt umdichtete oder die sie zu eigenständigen kleinen Parabeln und Märchen inspirierten.

Darüber hinaus versammelt der Band erstmals Briefe Annes an ihre Verwandten, Einträge in Poesiealben, Exzerpte aus Büchern, die sie in ihr «Schöne-Sätze-Buch» schrieb, und schliesslich das «Ägyptenbuch», in das sie aus der Zeitschrift «Kunst in Beeld» Wissenswerte über ägyptische Kunstschätze aufschrieb.

## Herzerfrischend albern

Diese am Fotos, Dokumente, eine Zeittafel und den Familienstammbaum ergänzte Gesamtausgabe führt nicht zu einer neuen, sehr wohl aber zu einer umfassenden Sicht auf Anne Frank. Höchst erhellende Beiträge von Mirjam Pressler, Gerhard Hirschfeld und Francine Prose beleuchten Zeit-, Familien- und Rezeptionsgeschichte. Annes wesentliches Vermächtnis bleibt das Tagebuch mit seinem frapperenden Reichtum an sensiblen Beobachtungen, mit seinem Leicht- und Tiefsinn und den Zeugnissen eines durch die Umstände forcierten Reifungsprozesses.

Anne erscheint darin als ein fröhliches, quicklebendes und quacksilbriges Persönchen, als frech und couragiert, stürmisch, herzerfrischend albern, selbstkritisch und stark, nicht schwieriger oder einsamer als die meisten Pubertierenden. Eine ihrer letzten Eintragungen im Tagebuch lautete: «Es ist ein Wunder, dass ich nicht alle Erwartungen aufgegeben habe, denn sie scheinen absurd und unausführbar. Trotzdem halte ich an ihnen fest, trotz allem, weil ich noch immer an das innere Gute im Menschen glaube.» ●



Die 14-jährige Anne Frank wollte Schriftstellerin werden. Ihre Bronzestatue steht vor dem Haus in Amsterdam, wo sie vor ihrem Untertauchen lebte.

**Grüne Ökonomie** Der ehemalige Topbanker Pavan Sukhdev will mit seiner Kampagne Corporation 2020 die Wirtschaft nachhaltiger machen

# Ökologischer Fussabdruck von Firmen

**Pavan Sukhdev: Corporation 2020.** Warum wir Wirtschaft neu denken müssen. Oekom, München 2013. 296 Seiten, Fr. 27.90, E-Book 24.-.

Von Antoinette Hunziker-Ebnetter

Wer nachhaltige Wirtschaftsformen fördern will, muss über nachhaltige Unternehmen nachdenken. Sie sind die zentralen Akteure unserer Wirtschaft, beschäftigen die Mehrheit der Erwerbstätigen, tätigen den Grossteil der Investitionen und sind die Geburtsstätte von Innovationen. Multinationale Unternehmen kaufen dort ein, wo es am günstigsten ist, und investieren dort, wo es am rentabelsten ist. Gleichzeitig prägen sie massgeblich den ökologischen Fussabdruck der Industriegesellschaft.

In seinem neuen Buch kritisiert Pavan Sukhdev, ehemaliger Topmanager der Deutschen Bank, vor allem jene Geschäftsmodelle, bei denen sich der Profit als Unternehmensziel gegenüber dem gesellschaftlichen Nutzen verselbständigt hat. Die Ausweitung des Fremdkapitals gegenüber dem Eigenkapital und die Quartalsberichterstattung haben die Orientierung wirtschaftlichen Handelns auf kurzfristige Gewinnsteigerung verschärft. Seine zentrale Kritik: Die Externalisierung ökologischer und sozialer Kosten erlaubt es diesen Unternehmen, ihren Profit auf Kosten der Gesellschaft zu maximieren.

Ich gehe mit Sukhdev einig, dass eine funktionierende Marktwirtschaft mit starkem Unternehmertum die beste Wirtschaftsform ist, dass jedoch die Marktwirtschaft reformiert werden muss. Die zentrale Frage ist, wie die grösstmögliche Konvergenz zwischen privatwirtschaftlichem Gewinn und Gemeinwohl gesichert werden kann. Dabei geht es um betriebliche Innovationen wie der Einbezug sozialer und ökologischer Faktoren in die Unternehmensbilanz, die transparente Berichterstattung über Arbeitsbedingungen, Ausbildung, Ressourcenverbrauch, Emissionen und Eigentümerstruktur - Faktoren also, die nachhaltige Investoren bereits heute in ihrer Analyse berücksichtigen. Im Kern hängt die Transformation zur gemeinwohlorientierten «Corporation 2020», wie sie Sukhdev am Erdgipfel von Rio 2012 skizziert hat, von einer Veränderung der Rahmenbedingungen ab, in denen Unternehmen agieren.

Dieser neue Ordnungsrahmen hat entscheidende Bedeutung für eine gemeinwohlorientierte Marktwirtschaft. Bilanzvorschriften, Haftungsrecht, Ressourcensteuern, Umweltabgaben, höhere Eigenkapitalquoten, Regeln für den koordinierten Bankrott von Staaten und von «Too big to fail»-Unternehmen, Transparenznormen, öffentliche Infrastruktur und Forschungspolitik sind wirkungsvolle Hebel, um die betriebswirtschaftliche Logik stärker auf gesell-



schaftliche Interessen auszurichten. Diese Transformation zu einer ökosozialen, wertorientierten Ökonomie ist bereits im Gang. Pavan Sukhdev liefert in seinem guten, allerdings auch etwas redundanten Buch ein theoretisches Konzept dafür und zeigt an zahlreichen Beispielen, wie betrieblicher Erfolg, gesellschaftliche Verantwortung und ökologische Nachhaltigkeit auf einen Nenner gebracht werden können.

Viele unserer heutigen Probleme sind die Folge des Versagens von Markt, der Fehleinschätzungen von Politik und Gesellschaft und unseres oft verantwortungslosen und kurzfristig ausgerichteten Verhaltens. Es liegt an uns, diese Probleme zu lösen. Die Kampagne für «Corporation 2020» benennt vier grundlegende Veränderungen, welche die Entwicklung eines Unternehmens hin zu einem höheren Verantwortungs-bewusstsein ermöglichen:

- Die Offenlegung der externalisierten Kosten und des externalisierten Nutzens: Konsumenten und Aktionäre erhalten so mehr Informationen.
- Besteuert werden nicht die Güter, sondern der Verbrauch von Ressourcen.
- Verantwortungsbewusste und rechen-

schaftspflichtige Werbung: Die Verbraucher erhalten nicht Werbeslogans, sondern echte Informationen.

• Begrenzung des Fremdkapitals insbesondere bei Unternehmen, die als «too big to fail» gelten und deren Fremdkapital im wesentlichen auf externalen Kosten beruht, die letzten Endes der Steuerzahler trägt.

Privatwirtschaft, Politik und Gesellschaft müssen zusammenarbeiten und das «business as usual» beenden. Veränderungen auf der Makroebene erfordern die gemeinsame Anstrengung aller Parteien auf der Mikroebene. Die heutigen komplexen Probleme können wir nur gemeinsam lösen.

In der Welt der «Corporation 2020» wird es weiterhin starken Wettbewerb geben, aber die Firmen werden nicht mehr um das teuerste Lobbying, die geschickteste Externalisierung der Kosten und die cleverste Steueroptimierung konkurrieren, sondern in erster Linie um zufriedene Kunden, Ressourcenschutz, Kooperation und Innovation. ● *Antoinette Hunziker-Ebnetter, frühere Chefin der Schweizer Börse, ist CEO und Gründungspartnerin der Forma Futura Invest AG, Zürich.*

## Fotoreportage Zeitreise in die DDR



Mit 1000 Fotos aus führenden Bildagenturen der verbliebenen DDR (1949–1989) legt Jens Kegel die umfangreichste Fotoreportage über den Alltag in Ost-Berlin 1945–1990 vor. Im Mittelpunkt der acht Kapitel stehen die Menschen - von drüben: der Aufbau der Hauptstadt, die Schulen, Fabriken, die Mode. Abgesehen vom Trümmer-Kapitel wird ein offiziell-geschicktes Bild von glücklichen und fröhlichen Menschen gezeigt. Es dominieren Aufmärsche, Auftritte und Paraden. Was zählt, ist das Kollektiv, nicht der Einzelne oder die Privatheit. Schnappschüsse sucht man vergebens. Dennoch stellt

dieser Fotoschatz ein einzigartiges historisches Dokument dar. Es erinnert daran, wie eng in Ostdeutschland die Küchen waren, wie bieder die Sofas, wie kurz die Minirocke und wie farbig die Schlaghosen der Musiker (Bild). Nur am Rand kommen die Kehrseiten zur Sprache: die Mauer, die Opposition, die Wende. Fasziniert, aber auch verwundert blättert man in diesem grossformatigen Bildband - die Zeit des Sozialismus auf deutschem Boden scheint unendlich fern. *Urs Rauber* Jens Kegel: Leben in Ost-Berlin. Alltag in Bildern 1945–1990. Elsengold, Berlin 2013. 463 Seiten, Fr. 66.90.